

Zum Tod von Prof. Dr. Eckhard Lessing

Nachruf der Evangelisch-Theologischen Fakultät der WWU Münster

Am 6. Februar 2020 ist Prof. Dr. Eckhard Lessing, emeritierter Professor für Systematische Theologie und Direktor des Instituts für Ökumenische Theologie der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität im Alter von 84 Jahren verstorben.

Am 14. März 1935 in Chemnitz geboren, studierte Lessing nach dem Abitur an der Thomasschule zu Leipzig von 1953 bis 1958 Theologie an der Kirchlichen Hochschule Bethel, der Eberhard Karls-Universität Tübingen und der Georg-August-Universität Göttingen. 1958 schloss er sein Erstes und 1963 sein Zweites Theologisches Examen ab. 1961 war er Wissenschaftlicher Assistent in Göttingen. Im gleichen Jahr wurde er aufgrund einer Dissertation über die Geschichtsphilosophie Ernst Troeltschs von der theologischen Fakultät der Universität Göttingen zum Dr. theol. promoviert. Von 1963 bis 1969 war er Wissenschaftlicher Assistent an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Dort habilitierte er sich 1969 mit einer Untersuchung über „Das Problem der Gesellschaft in der Theologie Karl Barths und Friedrich Gogartens“. Von 1969 bis 1976 wirkte er in Mainz als Hochschullehrer. Dort war er zeitweise auch Dekan der Evangelisch-Theologischen Fakultät. 1976 wurde er zum ordentlichen Professor für Systematische Theologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster ernannt. Bis zum Jahr 2000 war er Direktor des Seminars für Systematische Theologie und des Instituts für Ökumenische Theologie in Münster. Im Sommersemester 1983 und im Wintersemester 1985/86 war er Dekan der Evangelisch-Theologischen Fakultät der WWU Münster.

Fast ein Vierteljahrhundert hat Eckhard Lessing in Münster gelehrt und geforscht und den Weg der Evangelisch-Theologischen Fakultät in dieser Zeit maßgeblich mitbestimmt und mitgeprägt. Bereits in seiner Mainzer Zeit hatte er im Amt des Dekans in den unruhigen Zeiten der frühen 1970er Jahren und in den damaligen zeittypischen hochschulpolitischen Kraftproben die Freiheit der Wissenschaft verteidigt. Diese Freiheit war ihm zeit seines Wirkens besonders wichtig und war auch in Münster der Grundton seiner theologischen Existenz. Eckard Lessing wusste aus alten DDR-Tagen, dass die Freiheit des Forschens und Lehrens als Lebensbedingung der Erkenntnis von Wahrheit wie ein Augapfel gehütet werden muss. Ebenfalls schon in Mainzer Zeiten zeichnete sich ein weiteres Profilelement des Systematischen Theologen Eckhard Lessing ab. In Mainz war seine Assistentur dem Fach Kirchengeschichte zugeordnet gewesen. Die kirchen- und dogmengeschichtliche Ausrichtung prägte dann auch die meisten seiner vielen eindrücklichen Beiträge zur Systematischen Theologie. Sie zeigte sich jedoch auch an Eckhards Lessings vielfältiger Mitwirkung in diversen Gremien; so wirkte er nicht nur im Theologischen Ausschuss der Evangelischen Kirche von Westfalen oder der Societas Oecumenica mit, sondern schrieb

als langjähriges Mitglied des Kirchengeschichtlichen Ausschusses der Evangelischen Kirche der Union auch die Geschichte dieser Kirche in der Optik eines theologiegeschichtlichen Reflektors mit.

Eckhard Lessing hatte seine Forschungsschwerpunkte in der Geschichte der Theologie im 19. und 20. Jahrhundert, in der Ekklesiologie und in der Sakramentenlehre. Untersuchungen zur neuzeitlichen Theologiegeschichte ziehen sich wie ein roter Faden durch seine akademische Tätigkeit. Auf die auch ins Japanische übersetzte Doktorarbeit zur Geschichtsphilosophie Ernst Troeltschs folgte die viel beachtete Untersuchung über Karl Barth und Friedrich Gogarten. Darin rückte Eckhard Lessing die sozialetischen Ansätze Barths und Gogartens in den Horizont der wissenschaftstheoretischen Kategorien des großen Gesellschaftsanalytikers Max Webers und setzte diese theologischen Gesellschaftstheorien einem rationalen und kritischen Diskurs aus. Theologiegeschichtlich bedeutsam ist dann vor allem Eckard Lessings 1992 publizierte umfangreiche Monographie zum theologischen Weg der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union von 1922 – 1953, die unter dem Titel „Zwischen Bekenntnis und Volkskirche“ erschienen ist. Diese Studie steht in enger Verbindung zu dem von Eckhard Lessing in Gemeinschaft mit Gerhard Besier 1999 mit dem Untertitel „Trennung von Staat und Kirche, kirchlich-politische Krisen, Erneuerung kirchlicher Gemeinschaft: 1918-1992“ herausgegebenen dritten Band des dreibändigen Handbuches zur „Geschichte der Evangelischen Kirche der Union“. In der Studie zur unierten evangelischen Kirche treten auch die anderen Forschungsinteressen Eckard Lessings in das Blickfeld: zunächst deutlich die Ekklesiologie, zu der Lessing auch schon davor mehrere beachtliche Untersuchungen veröffentlicht hatte. Mit der 1973 veröffentlichten Arbeit über „Konsensus in der Kirche“ hat er unüberhörbar den ökumenischen Akzent jedes Nachdenkens über die Kirche herausgestellt. Auch schon für Eckhard Lessing hat sich das Ökumenische in der Sakramentenlehre konkretisiert und hier insbesondere in der Frage nach der Abendmahlsgemeinschaft bei unterschiedlichen und divergierenden Interpretationen des Herrenmahls. Als Kristallisationskern dieser Überlegungen, die das ökumenische Wollen dem Testfall der Gemeinschaft am Tisch des Herrn aussetzen, darf das erste ökumenische Studienheft des Konfessionskundlichen Instituts in Bensheim gelten: „Abendmahl“ von Eckhard Lessing - ein kleines, aber feines Kursbuch zum eucharistischen Dialog.

Gleich nach der Emeritierung hat Eckard Lessing den theologiegeschichtlichen Faden seiner theologischen Existenz fortgeführt und mit der Publikation seines eigentlichen *Opus magnum* begonnen: einem umfangreichen, mehrbändigen Werk über die „Geschichte der deutschsprachigen evangelischen Theologie von Albrecht Ritschl bis zur Gegenwart“. Diese große und großartige Untersuchung beginnt mit der Darstellung der evangelischen Theologie im deutschen Kaiserreich zwischen 1870 und 1918 und reicht im letzten im Jahr 2009 erschienenen Band bis zum Jahr 1965. Zum Teil schwerwiegende Erkrankungen haben eine Fortsetzung der Publikation seiner bis zu Letzt betriebenen

Forschungen zur neuesten Geschichte der evangelischen Theologie leider nicht mehr erlaubt. Eckhard Lessing hat in den drei Bänden dieses nun unvollendet bleibenden Werkes die erste theologiegeschichtliche Gesamtdarstellung verfasst, die nicht nur dem eigenen Fach – der Systematischen Theologie – gilt, sondern den Blick für das Ganze der Theologie schärft und umfassend die Entwicklung aller theologischen Disziplinen behandelt. Damit hat er die herkömmlichen Theologiegeschichtsschreibungen um eine bemerkenswerte neue wissenschaftliche Perspektive bereichert.

Früheren Studierenden ist Eckard Lessing als engagierter Lehrer in Erinnerung, der sich mit immer brennender Pfeife ausgiebig Zeit für das Gespräch mit ihnen und das Hören auf die sie beschäftigenden Problemlagen genommen hat.

Die Evangelisch-Theologische Fakultät der WWU Münster trauert um einen gelehrten Kollegen, für dessen Lehren, Forschen und Kollegialität sie sehr dankbar ist. Eckard Lessings Wirken hat Spuren hinterlassen und seine Werke sind weiterhin höchst lesenswert. Die Erinnerung an seine respektable Lebensleistung und seine bemerkenswerte theologische Existenz wird so noch lange lebendig bleiben. Der Witwe von Eckard Lessing und seinen drei Kindern weiß sich die Evangelisch-theologische Fakultät in ihrer Trauer sehr verbunden, aber auch in der Hoffnung auf den Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unser Trübsal.

Münster, 12. Februar 2020

Hans-Peter Großhans
Dekan der Evangelisch-
Theologischen Fakultät